

## Seesegler-Treffen in der „Marina Polmax“ in Dievenow

Der Seesegler- und Fahrtensegler-Obmann Fred Birkhölzer lud zum Seesegler-Treffen am 10. August 2002 nach Dziwnów, Polen, in den Hafen „MARINA POLMAX“ und bat um rechtzeitige Rückmeldung, damit von ihm beim Hafenmeister Liegeplätze und das Restaurant reserviert werden konnten.

Der Zeitpunkt und auch der Ort waren (wieder) gut gewählt: kurz vor dem Ende der Berliner Sommerferien kann man ihn noch bequem in einer Tagesfahrt vom Ausgangs- bzw. Endpunkt des Sommertörns „Swinemünde“ ohne große navigatorische Schwierigkeiten erreichen. Noch dazu auf zwei Wegen, dem „Buten“-Weg längs der Außenküste unter Beachtung des „Sperrgebiets 13“, dessen Südgrenze im Abstand von 3 Seemeilen parallel zur Küste verläuft, und auf dem „Binnen“-Weg über die Dievenow, dem östlichen Mündungsarm der Oder, und dem Camminer Bodden (Zalew Kamienski), der mehr Schutz gegen Wind und Welle bietet, während sich in der Pommerschen Bucht die See bei allen Winden aus nördlichen Richtungen schnell zu einer höheren Welle aufbaut. Beide Wege haben, jeder für sich, einen besonderen Reiz. Der Abstecher lohnt sich immer!

Die Landschaft entstand am Ende der letzten Eiszeit. Die Pommersche Bucht als Zungenbecken des Odergletschers, das in der Litorina-Transgression (der Ur-Ostsee) überflutet wurde. Die an der Südküste abgelagerten Endmoränezüge (der Inseln Usedom und Wollin) erreichen Höhen bis zu 115 m, hier hat die nacheiszeitliche „Küstendynamik“, die bis in die Gegenwart andauert, eine Ausgleichsküste mit Kliffs und breiten Sandstränden aufgebaut.

Das Stettiner Haff wurde nach dem Abschmelzen des Eises ein an Umfang und Tiefe wechselnder Eisstausee, in dem sich auch das Wasser der Oder sammelte, das zuerst über die Peene und den Strelasund nach Nordwesten abfloss. Der jüngste Abfluss erfolgte durch die „Swine-Pforte“, an der sich ein „Ein“-Ström-Delta bildete.

Im Laufe der Geschichte wurden die drei Mündungsarme der Oder unterschiedlich genutzt. Die Dievenow hatte geringe Bedeutung. Im Mittelalter war die Swine Hauptverkehrsweg nach Stettin. Mit der Besetzung Vorpommerns durch die Schweden wurde die Peene Haupt-Schiffahrtsweg. Seit 1720, als Mittelpommern zu Preußen kam, wurde die Swine wieder ausgebaut. Ab 1880 wurde die „Kaiserfahrt“, durch Usedom gebaut und eine Fahrrinne durch das Haff bis auf 9 m vertieft.

Der Wasseraustausch zwischen Stettiner Haff und der Pommerschen Bucht durch die drei Meerengen kann zu Wasserstandsschwankungen und Strömungen bis zu 2 Knoten annehmen. In den flachen Wassern kann die starke Wellenbewegung zur Verschlammung des Fahrwassers führen. Ein ernstzunehmendes Navigationshindernis für die Schifffahrt können die Fischernetze werden, die bis dicht an das Fahrwasser reichen und bis zu 900 m lang sein können, und deren Enden nachts nicht beleuchtet sind.

Als Grenz- und begehrter Küstenraum erlebte dieses Gebiet eine wechselvolle Geschichte: germanische Völker und Wenden, Wikinger, Deutsche, Pommern, Dänen, Schweden und Polen lösten sich, oft nach Kämpfen, im Besitz und Besiedlung dieses Raumes ab und hinterließen ihre Spuren.

Als zu Beginn des 19. Jh.s das Baden an der See in Mode kam, entwickelten sich sehr schnell die kleinen armseligen Fischerdörfer zu großen, mondänen Seebädern: Swinemünde zur „Badewanne der Berliner“, weil es von Berlin mit der Bahn schnell erreichbar war. Das elegante Misdroj zum Bad der Reichen und Prominenten, ebenso Dievenow, auf einer schmalen Nehrung, dem „Trendel“, zwischen Ostsee und dem Camminer Bodden gelegen, von einem Park und Dünenwäldchen umgeben.

Die „Marina Polmax“ liegt am westlichen Ufer der Dievenow kurz hinter der polnischen Grenz- und Zollstation. Ein kleiner quadratischer Hafen, wind- und wellengeschützt, mit Strom- und Wasseranschluss, mit Sanitäräumen und einem Terrassen-Restaurant auf einem abgeäugten Waldgrundstück, das nachts beleuchtet ist.

Die Resonanz auf Fred Birkhölzers Einladung war beachtlich, fluktuierte jedoch etwas, je näher der Zeitpunkt kam.

Wir wollten auf jeden Fall am Seesegler-Treffen teilnehmen. Gemeinsam fuhren wir am Donnerstag mit SY Vanadis von Lauterbach los auf dem umgekehrten „historischen 60-sm-Kurs Swinemünde-Lauterbach“, um dann noch Kurs Dievenow anzuliegen.

Auf der Höhe des „Osttiefs“ (südliche Ausfahrt aus dem Greifswalder Bodden) hatte der seit Tagen andauernde Südost-Wind eine starke Welle gegenan aufgebaut, dass wir uns für den Kurs über das Stettiner Haff trotz der Wartezeiten an den Zugbrücken entschieden. Als wir das Haff erreichten, war stockfinstere Nacht hereingebrochen. Da die Ansteuerungstonne Mönkebude nicht beleuchtet war, fuhren wir quer über das Haff nach Ückermünde. Marina Schneider übernahm die „elektronische Navigation“ und Wilfried das Ruder. Sie fuhren uns voran eine abenteuerliche Fahrt durch stockfinstere Nacht übers Haff, vorbei an (unbeleuchteten) Fischernetzen punktgenau zur Ansteuerungstonne Ückermünde und weiter durch das betonnte Fahrwasser zum Leuchtturm und durch die beleuchtete Ückermündung, deren Lichter wie müde Sparflammen funzelten. Wie Marina es geschafft hatte, die Fischernetze im Dunkeln „elektronisch“ zu passieren, bleibt wohl ihr Geheimnis.

Anerkennenswerte Leistung oder einfach Glückskind? Oder beides? Wir hatten jedenfalls unser Abenteuer heil überstanden.

Am Freitag legten wir schon früh ab und nahmen bei gleichen Windlagen am polnischen Grenzboot vorbei Kurs nach Swinemünde, wo wir in der Grenz- und Zollstelle unsere Einreise und Weiterreise nach Dievenow anmeldeten. Weiter ging die Fahrt längs der Außenküste Wollins, an der der Sandstrand vor den Kliffs und den bewaldeten Höhen deutlich zu erkennen war, aus der sich die Silhouette Misdrojs mit dem Hotel Amber besonders abhebt. Die Einfahrt in die „Dievenow“ ist vor den bewaldeten Höhen im Hintergrund nicht leicht zu erkennen. Man muss sich an die Vorgabe der Karte halten.

Bei der Grenz- und Zollstelle waren wir bereits von der Marina Polmax avisiert worden. Am frühen Nachmittag (15.45 Uhr) machten wir im Hafen fest, von den bereits Anwesenden freundlich begrüßt! Mit Hallo und anschließenden Small-Talks! Einige hatten ebenfalls ihre Abenteuer zu bestehen.

Während die Motor-Yachten bei ihrer Fahrt auf der „Dievenow“ durch die Brücken und das Bootsgewimmel bei der Stadt Wollin, das offenbar mit dem „Wikinger-Festival“ zusammenhing, noch einigermaßen davonkamen, wurde dies für die SY Aldebaran zum Problem: die Straßen-Zug-Brücke sollte zum Wochenende nicht mehr geöffnet werden, und die Bahnbrücke hat nur eine Durchfahrtshöhe von 12,50 m. Es gelang dann doch der Skipperin aus dieser „Falle“ herauszukommen und auf dem Außenweg nach Dievenow zu gelangen.

Am Samstag-Vormittag bestand dann Gelegenheit, die nähere Umgebung, den Ort Dievenow und den Ferienbetrieb kennenzulernen und nötige Einkäufe zu machen.

Im Laufe des Samstags trafen auch die Clubkameraden ein, die über Land angereist waren.

Insgesamt waren zwei Motoryachten und sieben Segelyachten unter dem Stander des Potsdamer Yacht Clubs im Hafen der Marina Polmax versammelt, mit den über Land angereisten zusammen 30 Personen.

Mit uns hatte unser achtjähriger Enkel Lucas seinen ersten Ostsee-Törn gesegelt, als Moses, 2. Steuermann, 3. Kapitän und ... als Klabauteermann, interessiert, anständig, stets guter Laune, mit witzigen Kommentaren und zu Scherzen aufgelegt, war er auch hier willkommen und eine Bereicherung, als jüngster Seesegler! Vom Mast der SY Billi Billi grüßte der Kommodore-Stander des PYC.

Um 18.30 begaben sich alle Seesegler zum Hafen-Restaurant, neben dem die Tische und Stühle in „langer Linie“ aufgestellt waren, von Sonnenschirmen geschützt, ein erlesenes Kaltes Büfett war angerichtet.

Fred Birkhölzer eröffnete das Treffen und begrüßte alle Anwesenden. Der Hafenkaptän Peter Hass, der mit seiner Frau auf eigenem Kiel über die Dievenow angereist war, überbrachte eine Grußadresse des Vorstandes und bedankte sich, auch im Namen der Anwesenden bei Fred und Monika Birkhölzer für die Organisation des Seesegler-Treffens.

Der Sportobmann Thomas Metzging brachte ebenfalls eine Grußadresse an Fred Birkhölzer zum Seeseglertreffen.

Dann überreichte Fred Birkhölzer dem Betreiber der Marina Polmax Peter Gorski einen PYC-Stander als Dank für die gastfreundliche Organisation und zur Erinnerung an dieses Seeseglertreffen.

Das Büfett wurde eröffnet: als Suppe wurde „Zurek“ (eine saure Mehlsuppe nach Schlesischer Art) in einer „doppelt-gebackenen-Brot“-Tasse gereicht. Diverses aus der „Kuchnia Polska“ wie Barszcz czerwony z pasztecikiem (Rote Bete mit Pastetchen), Pierogi (gefüllte Teigtaschen) z kapusta (mit Kraut), kalte Braten-Platten und Fischspezialitäten, und als Getränke: Ziwiec (ein bekanntes polnisches Bier) und Wein.

Zwei Musiker spielten auf: Musik aus dem Programm „Easy Deutsch“, bekannte Melodien zur Unterhaltung, zum Mitsingen, zum Tanzen!

Aufkommende Gewitterböen mit Blitzen, Donnern und starken Güssen verursachten nur eine kurzzeitige Unterbrechung, in der die Sonnenschirme zu Regenschirmen umfunktioniert wurden, und die Tische und Stühle enger zusammengestellt wurden: Man kam sich näher! Nun bei frischem Wind! Mit angeregter Unterhaltung und gelegentlichen Tänzen ging der Sommerabend in eine ebenso schöne Sommernacht über, die noch lange andauerte.

Der Sonntag-Morgen bot noch einmal Gelegenheit zum morgendlichen Bad in der Ostsee.

Dann bereiteten sich die ersten Yachten zur Abfahrt vor und brachen auf: nach Rügen, nach Kröslin, nach Ückerkmünde; einige blieben noch in Dievenow.

Der Seewetterbericht sagte Ostwind 4 abnehmend 3 Bft., umlaufend 3, Nordwest 4, Gewitterböen, diesig voraus.

Wir segelten nach Swinemünde und weiter nach Ziegenort.

Dank allen, die durch ihr Kommen und ihr Mitmachen zum Gelingen dieses schönen Seeseglertreffens beigetragen haben, besonders Euch, liebe Monika, lieber Fred, für Organisation und Arrangement: „Warjadoll! Ihr wart wieder Spitze!!“

**Karl-Heinz Stegemann**